



Zweilitermotor mit 140 PS. Die Wettbewerbsautos kommen auf die doppelte Leistung. Ed Goedert mit derselben Sitzposition wie sein Bekannter Walter Röhrl – die Länge macht's



Wer einen 131 Abarth besitzt oder eines der Fahrzeuge kennt, kann sich bei Ed Goedert melden. Er würde gerne Abarth-Fahrer und -Besitzer zusammenbringen: ed.goedert@autopolis.lu

„Dieses Auto ist der Anfang. Ausgehend von ihm hat sich all meine Passion für Abarth und für klassische Autos entwickelt.“

viele die oft fehlgeleiteten Ambitionen ihrer Besitzer. „Etwa 20 bis 25 dieser Autos dürfte es noch in Europa geben“, schätzt Ed Goedert. Er begegnet einem von ihnen vor drei Jahren. Das ganze Wochenende bewundert er den Fiat auf einer Ausstellung, dann muss er es seiner Frau gestehen: Er hat sich verliebt, der Fiat muss seiner werden. Bis dahin hatte der Luxemburger mit alten Autos nichts am Hut, im Gegenteil, er verkauft jedes Jahr um die 5000 neue über sein Autohaus Autopolis, seit 2008 auch Abarth.

Dass Goedert in Europa zum stärksten Händler der Marke geworden ist, verdankt er sicher seinem Geschäftssinn, aber er schreibt es nicht weniger diesem roten 131 zu: „Dieses Auto ist der Anfang. Von ihm ausgehend hat sich die Passion für Abarth entwickelt und die für klassische italienische Autos überhaupt, und ohne diese Leidenschaft wäre auch alles andere nichts.“

Jahrzehnte jünger am Steuer

Beim Einsteigen hatte er kurz innegehalten, tief eingeatmet und sich dann hinter das Steuer gesetzt. „Es riecht so herrlich alt und doch so frisch“, sagt Goedert, „ich fühle mich Jahrzehnte jünger in diesem Auto, mit allem, was dazugehört.“ Hart stoßen die Dämpfer die Unebenheiten der engen Straßen und Weinbergwege in die Sitze, und spätestens ab Tempo 80 findet der Wind an der Eckigkeit der Karosserie kein lautloses Vorbeigehören mehr. Gegen den Wind knurrt der Vierzylinder an, von irgendwoher kommt ein Rasseln dazu. Vorne vibriert und verwindet sich die breite Haube, wie die Kotflügel ist sie aus Kunststoff.

Kaum wird auf dem Gas der Fuß schwerer, scharren die hinteren Räder in den Kehren die losen Steinchen vom Asphalt, schmeißen sie nach hinten raus oder schießen sie in die breit ausgestellten Radhäuser. Nichts zu spüren von leichter Unruhe oder einem Tänzeln an der Hinterachse. Ed Goedert hat den Abarth im Griff, so wie der Abarth ihn. Man möchte den Gurt fest- und einen Helm aufziehen, einen Aufschrieb auf den Schoß legen und loslesen. Der Lange sitzt ja schon am Steuer.

Text: Michael Orth
Fotos: Hardy Mutschler